Apostelgeschichte 9

Teil 2

Referent	Christian Briem
Datum	11.07.2003
Länge	01:19:22
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/chb020/apostelgeschichte-9

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Wir fortfahren, wie wir es im Gebet schon gesagt haben. In Apostelgeschichte 9 Ab Vers 10 Es war aber ein gewisser Jünger in Damaskus mit Namen Ananias. Und der Herr sprach zu ihm in einem Gesicht, Ananias.

Er aber sprach, siehe, hier bin ich, Herr.

Der Herr aber sprach zu ihm, stehe auf und gehe in die Straße, welche die Gerade genannt wird, und frage im Hause des Judas nach einem mit Namen Saulus von Tarsus.

Denn siehe, er betet. [00:01:04] Und er hat im Gesicht einen Mann mit Namen Ananias gesehen, der hereinkam und ihm die Hände auflegte, damit er wieder sehend wäre.

Ananias aber antwortete, Herr, ich habe von vielen von diesem Mann gehört, wie viel Böses er deinen Heiligen in Jerusalem getan hat. Und hier hat er gewollt, von den hohen Priestern alle zu binden, die deinen Namen anrufen.

Der Herr aber sprach zu ihm, gehe hin, denn dieser ist mir ein auserwähltes Gefäß, meinen Namen zu tragen, sowohl vor Nationen als Könige und Söhne Israels.

[00:02:02] Denn ich werde ihm zeigen, wie vieles er für meinen Namen leiden muss.

Ananias aber ging hin und kam in das Haus. Und ihm die Hände auflegend sprach er, Bruder Saul, der Herr hat mich gesandt, Jesus, der dir erschienen ist auf dem Wege, den du kamst, damit du wieder sehend und mit heiligem Geist erfüllt werdest. Und alsbald fiel es wie Schuppen von seinen Augen, und er wurde sehend und stand auf und wurde getorft. Und nachdem er Speise genommen hatte, wurde er gestärkt.

So weit Gott will.

[00:03:10] Wir haben gesehen, Geschwister, geliebte Geschwister, wie Gott in seiner Gnade souverän handelt, wie er den größten Verfolger der Versammlung zu einem auserwählten Gefäß macht.

Ich möchte nicht alles wiederholen, das geht nicht, ich möchte gerne fortfahren, aber zwei Punkte

möchte ich nachtragen, wo ich gestern nicht mehr Zeit hatte. Wir haben gestern gesehen, dass der Herr Jesus in dem Licht seiner göttlichen Herrlichkeit, dem Solus von Tasos, erscheint.

Er hat ihn nur einen Augenblick gesehen und das reichte völlig aus, ihn blind zu machen. Er hat auch Worte gehört, Worte des Ernstes, was verfolgst du mich?

[00:04:06] Aber er hat auch Worte der Gnade gehört. Und diese souveräne Gnade ist einfach beglückend, Geschwister.

Ich habe gestern gesagt, keiner von uns wäre hier und keiner wäre errettet, gäbe es nicht diese Gnade Gottes, die selbst über jedes Hindernis sich wechselt. Natürlich kann Gott nicht vergeben auf Kosten seiner Wahrheit, aber er ist souverän in seiner Gnade. Wir hätten diesen Solus von Tasos nicht uns genommen, um ihn zu einem Diener des Evangeliums, einem Diener der Versammlung zu machen. Damit habe ich die beiden Eckpfeiler seines Dienstes genannt, späteren Dienstes. Ja, ich hatte also zwei Punkte noch nachtragen wollen. Das erste betrifft das Licht, das ihn umstrahlte. Wir haben ja gestern gesehen, wir haben drei Berichte von der Bekehrung des Solus. [00:05:03] So wichtig ist sie Gott, dass er drei Berichte gibt, die sich einander ergänzen. Wenn wir nun mal unseren Augenmerk jetzt richten auf das Licht, dann fällt uns auf, dass von Bericht zu Bericht dieses Licht in einem noch großartigeren Charakter jeweils gezeigt wird.

Ich lese einfach mal die Stellen. Also hier bei uns in unserem historischen Bericht, der Bericht des Lukas, der ist halt der Geschichtsschreiber. Da heißt es, haben wir gestern gehabt, Vers 3, und plötzlich umstrahlte ihn ein Licht aus dem Himmel. So, war plötzlich ein Licht aus dem Himmel. Mehr wird nicht gesagt, es war Licht aus dem Himmel, das reicht ja auch. Es war ein göttliches Licht, aber gucken wir mal nach 22. Kapitel 22, Vers 6.

[00:06:04] Es geschah mir aber, sagt er den jüdischen Brüdern, als ich reiste und Damaskus nahte, dass um Mittag plötzlich aus dem Himmel ein großes Licht mich umstrahlte.

Kapitel 9, ein Licht.

Kapitel 22, ein großes Licht.

Kapitel 26.

Er redet zu dem König Agrippa und sagt, Vers 13, sah ich mitten am Tag auf dem Wege, O König vom Himmel her, ein Licht, das den Glanz der Sonne übertraf.

Ich finde das seelisch schön. Wir merken, dass das Licht, das ist immer dasselbe Licht natürlich, aber was Gott darüber sagt in seinem Wort, hat zunehmende Schönheit.

[00:07:06] Zuerst ein Licht, dann ein großes Licht und dann ein Licht, das den Glanz der Sonne übertraf. Ich habe absolut die Meinung, Geschwister, dass wir hier etwas lernen sollen. In der Wertschätzung dieses Mannes hat das Licht zugenommen, das Licht der Erkenntnis des Herrn Jesus. Das ist nicht stehen geblieben, sondern mit zunehmendem Fortgang in seinem Weg hat er ein tieferes Verständnis erlangt über dieses Licht, über die Erkenntnis der Person seines Erlösers. Und ich wünsche mir und wünsche euch, geliebte Geschwister, dass es auch bei uns so ist, dass gleichsam das Licht, das wir über den Herrn Jesus haben dürfen, heute schon durch seine Gnade,

sich vermehren möge, [00:08:04] dass das Licht größer wird, dass die Person des Herrn und seine Herrlichkeit uns größer wird. Wir haben heute Nachmittag mit jungen Geschwistern uns zusammengesetzt, es war wunderschön, und haben unter anderem über Herrlichkeit gesprochen. Was Herrlichkeit eigentlich ist und was es heißt, verherrlichen, was ist das eigentlich?

Hier sehen wir, wie die Widerspiegelung der Herrlichkeit Gottes in dem Herrn Jesus von tieferem Wert wird für die Person, beglückend ist.

Das war der eine Nachtrag.

Der andere bezieht sich auf eine Formulierung, die ich gestern übergangen habe.

Wir werden heute noch zweimal eine Definition finden, was Gläubige in den Augen Gottes sind.

[00:09:03] Ich finde es in der Apostelgeschichte einfach so schön, da wird nicht große Lehre gesagt, sondern ganz nebenbei fließt das daher, was Gott an den Gläubigen sieht, oder wie sie sich selber bezeichnen. Ich will es mal nicht vorwegnehmen, aber es kamen noch zwei Ausdrücke, aber den einen gestern habe ich also übergangen, das war in Vers 2. Saulus hatte sich Briefe erbeten nach Damaskus, damit wenn er etliche, die des Weges wären, fände.

Weiber, Frauen und Männer. Dieser Ausdruck, die des Weges sind, diesen wollte ich gerne noch mal ein bisschen erörtern. Zu jener Zeit wurden die Christen noch nicht so genannt, wurden noch nicht Christen genannt.

Christe war übrigens kein guter Name, das war ein Schwott Name. [00:10:07] Und erst in Antiochien wurde ihnen dieser Titel oder dieser Name beigelegt, Christen. Es geschah ihnen aber, dass sie Christen genannt wurden.

Petrus später nimmt diesen Namen auf und verwendet ihn in einer sehr ehrenhaften Weise.

Wenn er sagt, wenn man leidet, bin aber als Christ. Da benutzt er also diesen Schwott Namen und bringt ihn auf eine hohe Ebene. Ein großes Geschenk ist es, Christ zu sein. Was nun diesen Ausdruck angeht, die des Weges sind, die Anmerkung sagt, des christlichen Weges. Das ist ganz gewiss so, aber ich möchte gerne mal versuchen, dass wir da hinkommen, ob das auch wirklich so stimmt. Die des Weges sind.

Seltsamer Ausdruck.

Ich habe mich gefragt, ist das ein Deckname? Ist es ein Spitzname?

[00:11:10] Wer hat diesen Ausdruck überhaupt zu Anfang benutzt? Waren das die Gegner, die sie damit aufziehen wollten? Oder war es ein Deckname, wie ich sage? Ich neige zu dem Zweiten. Ich glaube, dass es ein Name war, hinter dem sich die damals verfolgten Christen verbargeten.

Sie waren des Weges.

Nun haben wir diesen Ausdruck des Wegessein noch dreimal in der Apostelgeschichte. Und ich möchte gerne mal die Stellen lesen. Zusammen genommen ergehen die eine kleine Geschichte.

Aber ich will das nicht so ausdehnen, weil die Zeit auch gar nicht dazu reicht. Aber wollen wir mal schauen nach Kapitel 19.

Das ist dort in Ephesus.

[00:12:03] Da wird in Vers 9 gesagt, Als aber etliche sich verhärteten und nicht glaubten und vor der Menge übel redeten von dem Weg, trennte er sich, Paulus, von ihnen und sonnerte die Jünger ab.

Hier redete man übel von dem Weg.

Ich sage noch nicht mehr. Ich stelle es nur mal fest. Wir schlagen mal die Seite um und gehen zu Vers 23.

Es entstand aber um jene Zeit ein nicht geringer Lärm betreffs des Weges.

Eine außerordentlich interessante Formulierung. Es bestand ein nicht geringer Lärm, also großer Aufstand wegen des Weges. Und dann noch einmal zum letzten Mal in Kapitel 24. Da ist es dieser Felix. [00:13:03] Und von ihm wird gesagt in Vers 22.

Felix aber, der in betreff des Weges genauere Kenntnis hatte, beschied sie auf weiteres und so weiter. Da war ein heidnischer Mann, der bezüglich des Weges Kenntnis hatte.

Ich habe mir das so angewöhnt, das kann ich euch so empfehlen, auch unseren jungen Freunden. Wenn ihr mal etwas forschen wollt und suchen wollt, sucht mal die Stellen zusammen, wo der Weg vorkommt. Diesen Beispiel jetzt mal. In der Apostelgeschichte, das sind die vier Vorkommen, die des Weges sind. Aber es gibt noch weitere Vorkommen und die lese ich mal hier schnell. Das eine ist, wo diese Magd mit dem bösen Wahrsagergeist den Paulus hinterher ruft. Und dann sagt sie doch folgendes, in Vers 17, Kapitel 16. Diese Menschen sind Knechte Gottes des Höchsten, [00:14:09] die euch den Weg des Heils vergündigen.

Diese Frau hatte Recht, was sie sagte, stimmte, obwohl der Herr und auch Paulus nicht aus einem Mund von Dämonen irgendwo auch nur das geringste Zeugnis annimmt. Das hat der Herr nicht getan und das tat auch Paulus nicht. Aber was sie sagte, war illsich wahr. Sie verkündigten den Weg des Heiles. Wenn wir den Apollos mal eben anschauen, in Kapitel 18, Vers 26. Aquila und Priscilla hörten ihn und nahmen ihn zu sich und legten ihm den Weg Gottes genauer aus. Und wenn ich jetzt die Stelle aus dem Kopf dazu nehmen darf, die kennen wir ja alle aus Johannes 14, [00:15:06] wo der Heiland sagt, ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. So haben wir keine Schwierigkeit, geliebte Geschwister, in diesem Weg, die des Weges sind, die Summe aller Erlösten zu sehen, die einen bestimmten, nämlich den christlichen Weg gingen. Heute haben wir leider viele Wege, aber damals gab es nur diesen einen christlichen Weg. An sich gibt es ihn heute auch noch nur. Alles andere sind nicht die Wege Gottes. Aber damals war es einfacher. Es wagte sich keiner, ihnen anzuschließen. Und die, die da mitgingen, sie waren echt. Und sie gingen diesen christlichen Weg. Seht, Geschwister, dieser Weg wurde damals angegriffen. Es wurde damals übel geredet von dem Weg. Das kann auch uns passieren. Wenn wir den Weg der Nachfolge gehen wollen, ich weiß, dass wir das wollen, sonst wären wir auch wohl nicht hier. Wenn wir den Weg der Nachfolge gehen wollen, dann wird man von diesem Weg früher oder später übel reden. [00:16:07] Verlassen wir uns drauf. Das muss uns nicht fremd sein. Das müssen wir geradezu erwarten. Es kann auch sein, dass bezüglich dieses Weges viel Lärm entsteht, viel Verwirrung. Und ich meine, wir leben in diesen Tagen, wo viel

Verwirrung ist, im Blick auf diesen an sich so einfachen, klaren und schönen Weg. Lassen wir uns dadurch nicht vom Weg abbringen, geliebte Geschwister. Und wenn viel Lärm entsteht, ich möchte keinen anderen gehen. Und wenn vielleicht jemand da ist, der nur eine äußere Kenntnis hat von dem Weg, das gibt es auch. Man kann eine Kenntnis haben über den christlichen Weg, ihn selber gar nicht gehen. Das ist verheerend, das ist verhängnisvoll. Er beschied die Apostel und seine Freunde auf später, immer auf später.

Immer auf später. Er ist wahrscheinlich diesen Weg nie gegangen und somit verloren gegangen. [00:17:05] Dieser Felix hat viele, viele Gelegenheiten gehabt, er hat sie ausgeschlagen. Er hat den Weg gekannt, jedenfalls dem Verständnis nach, und ist ihn nie gegangen.

Geliebte Geschwister, das ist wahr. Dieser Weg führt durch die Wüste, aber wir wissen auch, wo er endet. Und so wollen wir uns ermutigen, ob Lärm und Verfolgung und Widerstand.

Wir wollen uns ermutigen, diesen Weg zu gehen. Es gibt in der Tat keinen besten. Jetzt kommen wir zu unserem heute gelesenen Abschnitt. Den würde ich mal folgendermaßen überschreiben. Gottes Walten, oder das Walten Gottes.

Es macht unser Herz glücklich und dankbar.

[00:18:05] Wenn wir sehen, wie Gott, wir haben das im Gebet auch schon ein bisschen ausgedrückt, wie Gott so die Wege führt von jedem von uns.

Im Allgemeinen, geliebte Geschwister, sind die Wege Gottes im Dunkeln. Und wir können sie beileibe nicht erklären. Viele Wege sind schwer erklärbar überhaupt. Im Allgemeinen bewegt sich Gott hinter der Zähne, sage ich einmal. Wir sehen nicht, warum er das macht.

Aber hier, und es ist hin und wieder so, lässt uns der Herr hinter die Kulisse gucken.

Er zeigt uns, wie er führt.

Deswegen sagte ich, das Walten Gottes. Und wer einmal ein bisschen verstanden hat, dass Gott hinter der Zähne steht [00:19:02] und hinter ihm keiner steht. Das ist so ein Wort, das ich mir angewöhnt habe zu sagen. Entschuldige, wenn ich mich wiederhole manchmal. Gott steht hinter der Zähne und hinter ihm steht niemand.

Das macht mich sehr glücklich. Da ist keiner, der Gott bewegt. Gott bewegt alles und hinter ihm niemand. Aber wenn wir sehen, wie er die Wege führt, dann ist das wirklich zur Anbetung. Wollen wir jetzt mal schauen, wie das hier so geht.

Am Lauf einer ganz einfachen Geschichte werden einfach Schönheiten sichtbar.

Jedenfalls sehe ich das so. Es war aber ein gewisser Jünger in Damaskus. Aha, in Damaskus war der. Das war ja gerade dort, wo dieser Verfolger hin wollte. Das war ja gerade die Gruppe derer, die er gefangen nehmen wollte.

[00:20:04] Davon war Ananias einer.

Wir würden wahrscheinlich heute sagen, war ein führender Bruder. Gibt es sowas überhaupt, führende Brüder? Aber Gottes Wort sagt schon so etwas. Zum Beispiel war der Silvanus so einer. Aber das ist jetzt nicht mein Thema. Aber das ist jetzt nicht mein Thema. Der wohnte also gerade in Damaskus. Und dieser Mann, geliebte Geschwister, war außersehen von Gott, von dem Herrn, Jesus, jetzt diesen da in seinem Zimmer sitzenden, blinden Mann, der rang mit Gott und sich, das Licht wiederzugeben, das Augenlicht. Und nicht nur das Augenlicht, sondern auch das geistliche Licht. Und auch den Heiligen Geist ihm zu geben. Und er sollte auch getauft werden. Wir werden das noch sehen. [00:21:03] Und dazu benutzte er nicht einen der Apostel. Das merken wir schon mal, wie Gott das so macht. Das gehört auch zum Walten Gottes. Er hat nicht einen der Apostel genommen. Wir hätten gesagt, also ich glaube, wir würden alle eigentümlich sein, wenn jetzt so ein berühmtes Werkzeug auf den Dienstpfad gesetzt wird, dann müssen doch mindestens mal Hochkarätige, Brüder da sein, Apostel, die gab es ja schließlich, die lebten doch noch alle. Liebe Geschwister, Gott hat das nicht gemacht. Übrigens, wenn du dir einbildest, du bist getauft von Bruder Schwefel oder so, das ist ja ganz schön, aber das ist auch unwichtig, das ist ganz unwichtig. Wichtig ist, dass wir getauft sind, aber das ist für heute auch nicht mein Thema. Gott vermiedt von Anfang an den Gedanken, dass Saulus oder Paulus sozusagen [00:22:02] als Nachfolger in der Apostelschaft der Zwölfe war.

Deswegen heißt es Galater 1, möchte ich mal lesen, über den Galaterbrief spielt heute und auch morgen eine ziemlich wichtige Rolle. Der kommt ja bei uns oft schlecht weg ein wenig. Aber da sagt es gleich im ersten Vers, Paulus, Apostel, nicht von Menschen. Also Gott sorgt dafür, von Anfang an, dass nicht der Gedanke aufkommen könnte, Paulus habe seine Apostelschaft übertragen bekommen von den Aposteln, die vor ihm waren.

Ihr wisst ja, es gibt große Systeme, die genau das lehren. Und deswegen wird eifersüchtig darauf gewacht. Und ein einfacher Jünger, geliebte Geschwister, ein ganz einfacher Jünger wird benutzt, um diese immerhin wichtigen Handlungen als Werkzeug Gottes an Saulus vorzunehmen.

Übrigens, Saulus bezeichnet diesen Mann später sehr schön.

[00:23:08] Er sagt etwas schönes von ihm, im Kapitel 22 glaubt ihn, Vers 12, ein gewisser Ananias, aber ein frommer Mann nach dem Gesetz, der ein gutes Zeugnis hatte von allen da selbst wohnenden Juden.

So bezeichnet Saulus ihn, war ein frommer Mann, der auch ein gutes Zeugnis hatte. Was mich jetzt auch berührt ist, und das ist typisch gerade für die Apostelgeschichte, dass irgendwelche Personen in den Vordergrund treten, weil Gott sie gerade braucht und gebraucht. Und nachdem er sie gebraucht hat, treten sie wieder ab. Also dieser Ananias, der kommt auf einmal jetzt vor uns, weil Gott ihn gebrauchen will, [00:24:01] er nennt das eine sehr wichtige Sache, und nachdem er ihn gebraucht hat, tritt er wieder weg. Und wir hören nie wieder in der Bibel von Ananias. Zum Beispiel der Chemra, Kapitel 4, der taucht auf einmal aus dem Morgenland auf, kommt auf einmal daher, von Äthiopien.

Er erlebt Philippus, sie trennen sich, er taucht nie mehr auf. Wir werden wie im Himmel alle wiedersehen, diese Männer Gottes und Frauen Gottes, wir werden sie wiedersehen. Aber hier auf der Erde verschwinden sie uns nicht, das ist so. Der Herr sprach zu ihnen in einem Gesicht. Das möchte ich mal was vorweg schieben.

Ich habe vom weiten Gottes gesprochen.

Das ist, was jetzt vor uns kommt, ist auserlesen schön.

Der Herr Jesus spricht jetzt zu dem Ananias und bereitet ihn vor auf Saulos von Tarsus.

[00:25:07] Umgekehrt spricht der Herr auch in einem Gesicht zu Saulos von Tarsus und gibt ihm die Hoffnung, dass seine Quarantäne, sage ich mal, diese schwere Zeit, ein Ende nehmen würde. Übrigens, er hat nicht gesagt, dass es drei Tage dauern würde, hat er nicht gesagt. Er hat nur gesagt, es komme dann mal ein Mann, der hieß so und so, nämlich Ananias. Und er hat ihn auch schon sehen lassen, so sieht er aus, obwohl er blind war. Saulos war damals noch blind, aber im Gesicht hat er den Ananias schon gesehen. Er wusste auch, was er tun würde.

Er wusste auch, was er tun würde. Und Geliebte, was ich so großartig finde, er bereitet den anderen auf den anderen vor, der einen auf den anderen und umgekehrt. Und obwohl die beiden, ja verfeindet ist kein Ausdruck, komplett konträr standen, [00:26:04] die einen waren des Weges und der andere verfolgte die, die des Weges sind, bringt er die Herzen zusammen.

Er erweckt in dem einen wie in dem anderen Vertrauen.

Ich habe oft gesagt, Geschwister, und gedacht, dieses Vertrauen von solchen, die an sich sich nicht verstehen, die vielleicht sogar feindlich sich gegenüberstehen wie hier, dieses Vertrauen kann nur der große Meister bewirken. Und ich bin ganz sicher, dass er das auch heute tut, wenn wir uns einfach seinem Wirken überlassen.

Er führt zwei Menschen zusammen, die überhaupt nicht zusammenpassten. Wir werden sehen, dass sie zusammengehören. In Kapitel 8 tut er genau dasselbe. Ich habe schon eben den Kembra erwähnt.

[00:27:01] Der ist auf einer elendlangen Reise gelebt. Aber der Heilige Geist schafft es, einen einzigen Mann genau so hinzuführen, dass sie sich am richtigen Ort treffen. Das musste man nachmachen. Das macht der Herr, der führt die Personen zusammen, die er zusammenführen will. In einem Kapitel später ist es Petrus und Cornelius.

Oh, zwei Personen. Was hat Petrus bei den Heiden zu suchen? Nichts. Aber der Heilige Geist schafft es.

Die beiden Gruppen sind absolut verfeindet. Juden, Heiden.

Der Heiland schafft es, die beiden zusammenzuführen. Er sagt dem einen, was passieren würde, und er sagt dem anderen, was kommen würde. So bereitete er sie vor. Und als es dann so weit war, waren sie miteinander. Das ist die Weise Gottes.

[00:28:05] Der Herr sprach in einem Gesicht Ananias.

Er aber sprach, siehe, hier bin ich Herr. Das ist schön. Das ist so fast wie im Alten Testament, finde ich. Als der junge Samuel von Gott Parmal, 1. Samuel 3, meine ich, gerufen wurde, da sagt auch der junge Samuel, hier bin ich, Herr.

Was bedeutet das, hier bin ich, Herr?

Bedeutet es nicht, dass der Diener sagt, ich bin ganz ohr, und ich öffne mein Herz für das, was du mir sagst, Herr. Hier bin ich. Wir lesen das schön bei Elias, wir lesen das wunderschön, wir finden es auch schön, vor dessen Angesicht ich stehe, das lesen wir mit Bravour und freuen uns. Ich frage mich manchmal, ob wir das auch können. [00:29:02] Sagen wir auch, vor dessen Angesicht ich stehe? Können wir das sagen? Wir sollten es noch viel mehr sagen können als ein Elia. Können wir auch sagen, Herr, hier bin ich, wenn er uns mal ruft? Ja, wir haben euch kein Gesicht. Nein, haben wir wohl auch nicht. Aber seid sicher, Geliebte, wenn Gott zu uns redet, wenn der Herr Jesus zu uns redet, wenn der Geist Gottes zu uns redet, alles drei ist richtig, dann wird sich der Geist Gottes verständlich machen. Seid sicher, wenn unser Herz nur offen ist für ihn. Ich wünsche zu Gott, dass ich das tue, und dass wir es alle mehr lernen, zu sagen, hier bin ich, Herr. So steht Ananias da, bereit zu tun, was der Meister sagt. Der Herr aber sprach zu ihm, stehe auf, gehe in die Straße, welche die gerade genannt wird, und frage im Hause des Judas nach einem mit Namen Saulus von Tarsus, [00:30:01] denn siehe, er betet. Und er hat im Gesicht einen Mann mit Namen Ananias gesehen, der hereinkam und ihm die Hände auflegte, damit er wiedersehen werde. Übrigens ganz nebenbei, das ist so keine seltsame Art der Sprache, finde ich, das Heiligen Geist, damit er wiedersehen werde, der ein bisschen was von deutscher Grammatik versteht, das sind wir ja alle gebildet, der weiß, dass es ein Finalsatz ist. Ein Finalsatz bedeutet, er gibt die Absicht. Also der Herr Jesus sagt, das finde ich so großartig, er sagt nicht, hör mal, du gehst jetzt da hin, der Mann hat dich übrigens bekehrt, brauchst keine Angst zu haben, kannst ruhig hingehen, und dann legst du ihm die Hände auf, das sagt er nicht. Bleiben wir jetzt mal beim letzten bloß, er sagt, er hat einen Mann hereinkommen sehen, so und so heißt er, dass er das selber war, ist klar, und er legte ihm die Hände auf, damit er wiedersehen würde. Also Ananias erfährt seinen Auftrag indirekt. [00:31:01] Er sagt ihm nicht, lege ihm die Hände auf, damit er den Geist empfängt, sondern er sagt, damit er wiedersehen werde. Liebe Geschwister, das reichte dem Ananias. Der hat komplett verstanden, was der Herr bot. Aber die Ausdrucksweise des Herrn ist etwas vornehmbar, etwas zurückhaltend. Er sagt nicht, mach das, sondern er sagt, er habe das gesehen, das würde Ananias reichen. Das würde Ananias reichen. Denn siehe, er betet.

Das muss ja für den Ananias ein großer Trost gewesen sein, oder? Ich sag mal, hat seinen Auftrag im Wesentlichen erleichtern können. Dieser Zusatz des Herrn, siehe, er betet.

Ich habe oft gedacht, wenn in der Schrift einmal so siehe heißt, [00:32:03] siehe, das und das, das ist eigentlich eine Floskülle. Ist es wirklich eine Floskülle? Gibt es ein Wort in der Bibel, was umsonst ist, was wir eigentlich orientieren könnten? Ich glaube, dass das siehe hier auch seine Bedeutung hat. Wissen Sie, er war ja Pharisäer hier, der Pharisäer von Pharisäern.

Saulus von Tarsus, der heißt übrigens Saulus der Tarser hier. Das ist die wörtliche Übersetzung. Das war ein nicht, dass er unterschieden wird von anderen Saulusen, sondern er war von Tarsus und hatte dort das römische Köler. Der Herr anerkennt das und sagt, Saulus der Tarser.

Siehe, er betet.

Das war nicht so ein Gebet, wie das die Pharisäer an sich hatten. Sie standen an der Straßenecke und hielten zum Schreien, heißt es, lange Gebete. [00:33:04] Soweit ich mal gelesen habe und ein bisschen erforscht habe, haben die Pharisäer in ihre Gebete lange Psalmen eingeflochten. Lange, lange Psalmen, damit das Gebet immer länger wurde. Wisst ihr, bei so einem, der an der Ecke steht und zum Schreien lange Gebete hält, da muss man nicht sagen, siehe, den sieht man sowieso, der stellt sich dahin vor den Menschen. Aber hier war ein Mensch, der war bisher der Verfolger der

Versammlung. Und wenn der jetzt betet und das sah niemand, das sah bloß der Heiland. Ich habe gestern gesagt, dass die Jüngerschaft in Damaskus noch keine Ahnung hatte, dass der Verfolger schon in der Stadt war. Allerdings selber wie ein Gefangener. Und dass er das geklärt hatte, wusste keiner. Das wusste nur der Herr Jesus. Deswegen sagte auch diesem Alarniers, siehe, der betet. [00:34:03] Wir haben gestern gesehen, dass das Gehorsam so der erste Zug des christlichen Lebens ist, zu gehorchen.

Hier sehen wir einen zweiten Zug des göttlichen Lebens in einer Person, dass man betet. Nicht betet, wie die Pharisäer es tun oder taten, um gesehen zu werden, sondern vor dem Auge Gottes. Das erfahren wir jetzt doch. In diesen drei Tagen war Saulus wohl alleine, hatte keine Freunde, niemand bei sich. Aber der Herr Jesus war da und er sprach mit ihm und der Heiland sprach zu ihm. Siehe, er betet. Das ist doch der Beweis, dass eine neue Geburt geschehen war. Ich möchte mal die Stelle aus 2. Korinther 5 lesen, die das so schön sagt.

[00:35:01] Vers 17.

Daher, wenn jemand in Christus ist, da ist eine neue Schöpfung.

Das Alte ist vergangen. Siehe, alles ist neu geworden. In der neuen Ausgabe steht es etwas anders. Und ich bin schon manchmal gefragt worden, die Brüder sind gar nicht so glücklich, zum Teil, dass es da anders heißt. Denn da steht, nicht alles ist neu geworden, sondern Neues ist geworden. Das ist ein Rückschritt. Ein gewaltiger Rückschritt. Wirklich. Ob Rückschritt oder Fortschritt ist auch egal. Wir müssen gucken, was die Schrifte uns sagen. Und die Heilige Schrift sagt in den allerbesten Handschlüssen das, was hier jetzt steht. Neues ist geworden. Und in der Tat ist noch gar nicht alles neu geworden. Mein Körper ist noch gar nicht neu geworden. Und was der alten Schöpfung angehört, auch nicht. Aber das ist sehr gut die Wahrheit. Das Alte ist vergangen. Neues ist geworden. Grundsätzlich Neues. Und liebe Geschwister, Ananias hört das. Er hört, er betet. [00:36:03] Siehe, ich sehe das, er betet. Das hätte ihm genügen sollen. Das Beten ist das Atmen der Seele. Wo das vorhanden ist, brauchst du nicht mit dem Fernglas zu suchen oder mit der Lupe, ob Leben da ist. Wenn jemand wirklich betet, da ist Leben da. Sonst betet man nicht. Ja. Und jetzt entspinnt sich eine Unterhaltung.

Meine lieben Geschwister, was jetzt kommt, ist für meine Seele etwas ganz Gewaltiges. Etwas Schönes. Der Ananias hat Einwendungen.

Zugegeben.

Er hätte, wir sagen das ja schnell bei anderen immer, er hätte darauf vertrauen können, was der Heimat sagt. Das ist absolut. Wisst ihr, Geschwister, merken wir uns das auch für unser Leben? Das wirkliche Wissen und die wirkliche Weisheit ist beim Herrn. Bei niemandem. [00:37:07] Er weiß wirklich, wie es ist. Und wenn er uns einen Auftrag gibt, dann müssen wir keine Sorge haben. Ein Herz wie das seine verlangt nichts Unwilliges.

Wenn er hier verlangt, dass jetzt der Ananias, einer der Gesuchten, zu diesem Erzfeind kommt, und er sagt ihm noch, siehe er betet, dann hätte das dem Ananias während seiner Glaube einfältiger gewesen genügen können. Hätte es sich sagen können, Herr, wenn du mir das so sagst, dann würde es so sein, überlasse ich dir die Folgen. Das ist also so. Und trotzdem, Geschwister, er hat Einwendungen. Und sagt sie. Und ich bin ganz sicher, dass das recht.

Oder, dass wir lernen dürfen hier, dass zwischen dem Herrn und seinem Knecht ein sehr vertrautes Verhältnis ist.

[00:38:07] Sodass der Jünger, das bist jetzt du oder bist jetzt ich, das ist ein sehr vertrautes Verhältnis. Sodass der Jünger, das bist jetzt du oder bin ich, mit dem Herrn Jesus sprechen darf. Und dass wir dem Heiland auch unsere Bedenken sagen können.

In jedem Fall müssen wir gehorchen. Gar keine Frage. Aber wir dürfen ihm unsere Bedenken sagen, geliebte Geschwister. Wenn du mal welche hast. Nochmal, Gott weiß alles, wie es wirklich ist. Und wenn du einfach gehorchert bist, hast du den glücklichsten Weg. Und doch, ich möchte jetzt noch zwei weitere Beispiele zeigen dafür, dass sehr geehrte Knechte Gottes Einwendungen hatten. Weil die Gedanken, ihre Gedanken im Gegensatz standen zu dem, was der Herr jetzt sagte. Das eine Beispiel also ist hier Ananias. Der Herr Jesus übrigens wirft ihm gar nichts vor. [00:39:06] Wenn er sagt, Herr, ich habe von vielem gehört, was dieser Mann schon getan hat. Und was er jetzt hier vorhat, ist ja Hanebüchen. Da schickst du mich jetzt zu ihm hin. Der Herr macht keinen Vorwurf. Und bei den anderen beiden Fällen auch nicht.

Er hört sich das an, geliebte. Er neigt sein Ohr. Das macht mich so glücklich. Wer von uns ist denn immer auf der Höhe des Glaubens, wenn wir es je sind? Wer von uns ist denn immer so nah beim Herrn, dass er ihm hundert Prozent vertraut, egal ob Tod oder Leben? Wie ist das bei uns? Wenn unser Leben angetastet wird, dann wird sichtbar, was echt ist und was nicht.

Hier war Lebensgefahr. Schlagen wir mal einmal um, das ist der Petrus jetzt. Das sind die beiden weiteren Beispiele.

[00:40:01] Petrus wird vorbereitet, nach Caesarea zu gehen. Und er hat Einwendungen. Da kommt doch dieses Gefäß, ihr kennt das ja, mit dem großen leinenden Tuch aus dem Himmel. Und die Stimme sagt, er solle aufstehen, schlachten und essen. Da waren allerlei unreine Tiere da drin. Ein Bild von den Heiden, von den Nationen. Und Petrus erhebt Einwände und sagt, keineswegs, Herr. Das war schon eine kühne Sprache. Wenn der Herr sagt, du sollst das tun, und du sagst, keineswegs. Er war manchmal ein bisschen mutiger als hier unser Ananias. Keineswegs, Herr. Ich habe niemals etwas Unreines gegessen. Und seht ihr, Geschwister, er hatte Recht an sich. An sich war es einem Juden verboten, in das Haus eines, aus den Nationen zu gehen und dort zu essen oder etwas dort Gemeinschaftsartiges zu tun. War verboten. War auch verboten für den Philippus auf den Wagen zu steigen, eines Heiden. War verboten, geliebte Geschwister. Das ist einfach so. [00:41:02] Das ist einfach so. Und trotzdem hat der Geist gesagt, gehe hinzu. Schließe dich diesem Wagen an. Und hier, gehe mit den Leuten da, mit den Leuten, die der Hauptmann Cornelius sendet von Iope. Nein, nicht von Iope, von Caesarea. Gehe mit ihnen. Und er bereitet ihn vor durch das Tuch. Und dreimal passiert das. Liebe Geschwister, er ist gegangen. Ananias ist gegangen. Ohne Widerstand. Unverzüglich.

Dieser Mann, Petrus, ist gegangen, als die drei Leute da standen oder die Männer von Cornelius gesandten Männer, da ging er mit. Als wenn es was von Mars oder welchem war. Ein drittes Beispiel. Es betrifft den Apostel Paulus selbst. Ja. Er hat auch Einwendungen erhoben. Kapitel 22.

Er war dort in dem Tempel in einer Entzückung. Der Herr Jesus sagt zu ihm, Vers 18, Eile und gehe schnell aus Jerusalem hinaus, denn sie werden dein Zeugnis über mich nicht annehmen. [00:42:09] Und ich sprach, Herr, sie selbst wissen, dass ich, die an dich Glaubenden, ins Gefängnis war und in

den Synagogen schlug. Und als das Blut deines Zeugen Stephanus vergossen wurde, stand auch ich dabei und willigte mit ein und verwahrte die Kleider derer, welche ihn umbrachten. Und er sprach zu mir, gehe hin und so weiter. Übrigens diese Stelle habe ich bis vor kurzem noch nie richtig verstanden.

Ich habe nie verstanden, warum Paulus diesen Einwand erhebt. Wenn er sagt, Herr, es war ein Einwand, der Herr sagt, er soll weggehen von Jerusalem. Und er sagt, Herr, sie selbst wissen doch, dass ich so und so gehandelt habe. Was ist die innere Bedeutung davon? Eindeutig die, dass er geglaubt hat.

[00:43:05] Wir werden das morgen, so Gott will, brauchen, deswegen sage ich es jetzt schon einmal. Er hat geglaubt, dass gerade er, der bekannt war dafür, dass er die Christen verfolgte und jetzt diesen Glauben verkündigte, dass sie ihm glauben würden, weil er so einen gewaltigen radikalen Wechsel erlebt hat. Er hatte geglaubt, sie würden ihm Folge leisten. Und der Herr wusste es auch hier wieder besser. Er sagt, gehe und er geht. Nun, Geschwister, noch einmal, wir können unsere Einwendungen dem Herrn sagen, aber wir müssen in jedem Fall gehorchen. Und alle drei Männer, die wir jetzt vor uns hatten, hatten Einwendungen und sie alle drei haben unverzüglich gehorcht und haben auf das Wort ihres Meisters vertraut. Und was ich jetzt sehr, sehr schön finde, und ich habe gestern schon von der geraden Straße mal was gesagt, [00:44:06] was ich sehr schön finde, ist, geliebte Geschwister, dass der Herr Jesus um alles weiß, was uns angeht.

Wir können vertraut mit ihm sprechen, wie mit einem Freund. Und es heißt in Johannes 15, ich habe euch nicht Knechte genannt, sondern Freunde, weil ich euch alles, was ich von meinem Vater gehört habe, gesagt habe. Der Herr Jesus behandelt uns nicht nur als Knechte, die zu gehorchen haben, sondern er behandelt uns wie Freunde, die miteinander sprechen. Seht, Geschwister, der gute Herr im Himmel, den wir gestern im Licht gesehen haben, der göttlichen Herrlichkeit, derselbe Herr spricht hier mit einem unbekannten Jünger und er erklärt ihm, wie er es machen soll. Er sagt auch, wo er diesen Mann finden kann. [00:45:01] Da brauchte kein Display, wo irgendein Ort drauf war und nichts. Der Herr sagte ihm, er solle in die Straße gehen, die gerade genannt wird und dort sei auch ein Haus eines gewissen Buddhas und dort gerade sei dieser Saulus. Zu dem schickt er ihn hin und wie wir gesehen haben, hat er das auch ohne Mühe gefunden. Seht, Geschwister, unser Herr Jesus interessiert sich für alles.

Ich möchte mal drei Stichworte nennen. Ein Stichwort ist Buddhas, dessen Haus in der Straße war, wie die gerade genannt wird.

Das zweite Stichwort ist Saulus, in seinem Zimmer, eingeschlossen. Das dritte Stichwort ist Ananien.

Das ist auch Straße geworden. Er weiß auch genau, wo das Haus war. Er weiß auch genau, wo die Hausnummer ist. [00:46:01] Und wenn du in der Kronenstraße wohnst, ist es egal. Dort weiß er, dort wohnst du. Das ist ihm nicht unwichtig. Und ob es nun die Hausnummer ist oder die Straße oder sonst irgendein Umstand, er kennt ihn. Er interessiert sich dafür. Es gibt keinen Umstand in deinem Leben, für den er kein Interesse hat oder wo er nicht mit Liebe darauf schaut. Es kann dir überhaupt nichts passieren, ohne dass er es genau weiß und weiß warum.

Das verbinde ich mit dem Haus des Judas in der Straße, wie die gerade genannt wird.

Zweite Stichwort Saulus. Er sitzt in seinem Zimmer, blind abgeschlossen, unter tiefen Übungen.

Ich denke, es ist ihm so gegangen, wie dem Hiob, der am Ende des Buches sagt, mit dem Ohr hatte ich von dir gehört, aber jetzt hat mein Auge dich gesehen. Jetzt verabscheue ich mich in Sackflaschen. Heißt das dort? Ich glaube Staubflaschen. [00:47:07] Das ist genau die Phase, in der jetzt Saulus war, dort in dem Zimmer. Sehr geehrte Geschwister, das, meine ich, ist ein Bild inneren Wohl. Ist jemand heute Abend hier, der gar keine Not hat? Gibt es das?

Welche Not du auch hast, ob jung oder alt. Ob sie die Versammlung betrifft oder ob sie die Person selbst betrifft oder meine Familie, meine Kinder. Der Herr kennt jede Not. Er blickte in das Herz des Saulus. Er wusste, was da vor sich steht und er sprach zu ihm und er sprach zu ihm.

Liebe Geschwister, das ist ein tiefer Kopf. Der Herr kennt jede Not. Ananias, er hat Befürchtungen. Kennst du das auch? Befürchtungen. Das steht für Befürchtungen.

Herr, ich habe so viel. Er fürchtet mich. Ich habe schon manchmal gedacht, ich bin auch so ein bisschen dieser Art, dass ich so Wolken kommen sehe. [00:48:13] Und wenn sie bloß so groß sind wie eines Mannes Hands, dann meint man, was mag das alles geben.

Liebe Freunde, manchmal ist die Wolke gar nicht gekommen. Wir haben die Wolke kommen sehen, sie kam gar nicht. Und wenn sie kam, da hat der Herr uns aufgerufen. Er kennt unsere Befürchtungen. Nicht nur Nöte, die wir haben, auch Ängste. Und wenn wir da mit ihm sprechen über alles, was unser Herz bewegt, wir dürfen mit dem Meister sprechen, glaube, dass er auch dir sehr enttrohen bleibt. Nur am Schluss müssen wir, dürfen wir gehorchen. In jedem Fall. Ob Jungs und Mädchen, Männer oder Brüder und Schwestern, egal.

Wir müssen und wollen am Schluss gehorchen.

[00:49:04] Anna Niers benutzt übrigens noch zwei interessante Formulierungen. Ich habe ja das vorhin schon angekündigt.

Er benutzt hier noch zweimal eine Wendung, womit er die Gläubigen bezeichnet. Ich finde das sehr schön. Ich habe von vielen von diesem Mann gehört, sagt er in Vers 13, wie viel Böses er deinen Heiligen in Jerusalem getan hat. Das ist ja neu, dass die gläubigen Kinder Gottes Heilige heißen. Das ist absolut neu. Ich wüsste nicht, was es im Neuen Testament schon mal gesagt worden ist. Wir lesen über sowas im Allgemeinen weg. Wir sehen nichts Großes dabei. Also mir geht das auch so. Aber ich bin trotzdem mal gestolpert. Heilige? Im Alten Testament wurde schon mal von Heiligen gesprochen. Im Allgemeinen mehr. [00:50:02] Aber dass die Kinder Gottes Heilige sind, die des Weges sind dort, das war mir neu. Natürlich im Neuen Testament wird ja später auch von Heiligen gesprochen. Zum Beispiel Epheser 1, die Anrede an den Heiligen und Treuen, die in Ephesus sind usw. Viele Male kommt dieser Titel Heilige vor. Aber wie heißt es, deine Heiligen? Das sind die Heiligen des Herr Jesus. Was heilig heißt, wissen wir, es heißt abgesondert. Aber wenn es hier heißt, wir sind seine Heiligen, dann bedeutet das, dass der Herr Jesus uns für sich abgesondert hat. Ist euch das klar, dass er dafür sterben musste? Das haben wir lange nicht erfahren. Aber es ist so. Galater noch einmal, Galater 1, Vers 4.

Vor dem Herrn Jesus Christus die Rede, der sich selbst für unsere Sünden hingegeben hat, damit er uns herausnehme aus der gegenwärtigen bösen Welt nach dem Willen unseres Gottes und Vaters.

[00:51:14] Um uns herauszunehmen aus diesem Zeitlauf, liebe Geschwister, dazu musste der Herr

Jesus sterben. Ohne dies gab es keine Heiligen. Sie sind auch nicht heilig in uns selbst. Aber das ist eine Stellung, die jedes Kind Gottes besitzt. Es sind Heilige des Herrn, für ihn und durch ihn abgesondert. Und dann kommt es zu einem zweiten Titel, der dritte in diesem Kapitel. Und hier hat er Gewalt von den hohen Priestern, alle zu blinden, die deinen Namen anrufen.

Das ist auch eine Definition von den Gläubigen, die deinen Namen anrufen. Was heißt das denn? Nun, sein Name bedeutet immer Offenbarung. Wenn es heißt, den Namen des Herrn anrufen, dann bedeutet das, ihn anzurufen in Verbindung mit dem, was der Herr Jesus von sich offenbart hat in seinem Wort.

[00:52:15] Das ist sein Name. Seinen Namen anrufen bedeutet die Offenbarung kennen, die er von sich gegeben hat und in Übereinstimmung damit mit ihm sprechen. Ich glaube, es ist mehr als nur mit ihm sprechen. Es bedeutet übrigens, sein Name anrufen ist einfach nicht nur der Name Jesus, der bei den Juden verhasste Name. Sondern es ist, wie gesagt, mehr. Es bedeutet, dass der Herr sich offenbart hat. Übrigens 1. Korinther 1, Vers 2 steht auch, Vers 2, den berufenen Heiligen, das sind ja auch die Heiligen, samt allen, die an jedem Orte den Namen unseres Herrn Jesus Christus anrufen.

[00:53:07] Also, geliebte, das Anrufen des Namens des Herrn bedeutet, dass man sich ihm unterwirft. Bedeutet, dass man ihm Ehre und Anerkennung zollt.

Bedeutet, dass man ihm vertraut für jetzt und für immer. Das bedeutet, soweit ich das verstehe, seinen Namen anrufen. Eben in Übereinstimmung mit dem, was er von sich kundgegeben hat in seinem Wort. Jetzt möchte ich einmal, das habe ich eigentlich noch nie getan, an dieser Stelle auf das erste Vorkommen des Anrufens des Namens Gottes zu sprechen kommen.

Geht mal ganz schnell. In 1. Mose 4, also ein gewaltiges Buch, das 1. Buch Mose.

Da heißt es am Ende von Kapitel 4, damals fing man an, den Namen Jehovas anzurufen. Das erste Mal.

[00:54:14] Was ist damals? Wann war das? Das war, als dieser Enos geboren wurde, der Sohn von Seth.

Ich kann jetzt diese Stelle nicht lange auslegen, aber die ist ganz, ganz köstlich. Seth heißt Ersatz. Abel war getötet worden, ein Bild von Christus. Und an seiner Stelle wurde Seth geboren und die Frau nennt ihn Ersatz. Ersatz ist auch ein Bild von Christus, dieser Seth, aber von Christus in Auferstehung. Abel ein Bild von Christus als Opfer, geschlachtet, getötet. Seth ein Bild des Herrn in Auferstehung.

Der Seth war ein gläubiger Mann. Mit ihm begründet sich dann die Linie des Glaubens, die dann ab Kapitel 5 vorgestellt wird. [00:55:03] In dreimal drei Geschlechtern, absolut drei mal drei, neun. Und dieser, als der Seth einen Sohn bekam, das war hunderte Jahre nach Adam, und auch nach Abel und Cain, hunderte Jahre später, dann nannte er ihn Enos. Und das heißt Nichtigkeit.

Dieser Seth, geliebte Geschwister, hatte Einsicht, hatte Glauben. Er nannte seinen Sohn Nichtigkeit.

Die Eva hatte ihrem ersten Sohn den falschen Namen gegeben. Cain, das heißt mit Gott erworben, war ein Irrtum. Aber jetzt nennt Seth seinen Sohn Enos und sagt, aus dieser Linie des Fleisches

kommt nur Nichtigkeit. Geliebte, das war der Moment, wo man anfing, den Namen Jehovas anzurufen.

Übertragen bedeutet das, in dem Moment, wo wir dahin kommen, zu erkennen, dass hier alles Nichtigkeit ist, [00:56:05] dass aus dem Fleisch nie etwas kommen kann, was Gott verherrlicht. In dem Moment fängt man an, die Hilfe woanders zu suchen und ruft den Namen Jehovas.

Das fiel mir nur gerade eben so ein, als wunderschöne Parallele hier zu.

Aber wir müssen ein wenig weiter eilen.

Jetzt sagt der Herr Jesus auch hier, und das ist mir sehr ernst, Gehe hin!

Das ist ein milder Imperativ. Wisst ihr was ein Imperativ ist? Bewege! Bewege! Aber ein milder. Gehe hin! Er sagt da erst einmal, Gehe hin! Es wird alles gut werden. Diese Art, wie der Herr Jesus spricht, Gehe hin! Ich habe dir alles gehört, was du sagst. Jetzt gehst du. Ein milder Imperativ. Hast du den auch schon mal gehört? Wenn der Herr sagt, du hast mir alles erzählt, ist gut. Aber nun gehst du. [00:57:04] Denn dieser und jetzt öffnet der Herr Jesus sein Herz. Und Geschwister, das ist, was ich meinte vorhin, dass er einen vertrauten Umgang mit uns trägt. Ananias sagt ihm seine Bedenken. Ist schon recht. Aber der Herr Jesus öffnet jetzt sein Herz. Und er spricht zu ihm als zu einem Freund. Und er lässt ihn wissen, was er mit diesem Mann vorhat. Keiner wusste es. Übrigens, im Galaterbrief steht, dass Gott ihn von Mutterleibe an abgesondert zu diesem ließ.

Der Heiland wusste davon sonst niemand. Und er sagt, und er lässt ihn in sein Herz schauen und sagt, dieser ist mir ein auserwähltes Gefäß. Das muss also auch die Erfüllung des Auftrages ihn sehr erleichtert haben, das alles zu hören. Und jetzt möchte ich euch noch augenstellend darauf hinlenken, dass er jetzt zwei Gruppen nennt, vor die dieser Mann, Saulus von Tarsus also, den Namen des Herrn Jesus tragen sollte. [00:58:05] Das ist ja an sich ein ganz schöner Ausdruck. Ich habe mir das einfach so angewöhnt, mal nach dem Griechischen zu gucken, was so ein Wort heißt. Du musst gar nicht Griechisch können. Da gibt es allerlei Bücher, wo man reingucken kann. Da kannst du schlau werden. Dass du mal siehst, wo so ein Wort herkommt.

Wenn du dir das Wort hier angucken würdest, würdest du folgendes finden. Das Wort, was hier steht, bedeutet tragen. Bedeutet von der Erde hochheben und so auf die Hand nehmen und tragen oder auf die Schulter nehmen und tragen. Das Wort benutzt hier der Herr Jesus jetzt von seinem Namen. Also von der Offenbarung, die er von sich gegeben hat. Sag mal, Saulus von Tarsus würde gleichsam diesen Namen, diese Offenbarung, die er ihm gegeben hat, nehmen, tragen, vor die Könige und vor die Nationen und vor die schöne Israel. Wisst ihr, so dass sie sie sehen können. Als wenn du so ein Tablett bringst. [00:59:02] Entschuldig mal den profanen Vergleich. Man bringt die guten Sachen auf ein Tablett und man kann es sehen. Man bekommt Appetit. So macht es Gott auch. Er bringt den Namen des Herrn Jesus. Gott will das. Er bringt sie, man trägt sie. Nun, wir haben die Aufgabe in diesem Maß nicht. Das ist sicher. Wir sind keine Apostel. Wir sind gar nicht Apostel Paulus. Und trotzdem, glaube ich, haben wir auch die Aufgabe, den Namen des Herrn Jesus vor die Menschen zu bringen. Wie du das machst, wie du das machst, ist verschieden. Der eine macht es vor vielen tausend Leuten, der andere macht es ganz privat oder beides müssen wir vielleicht lernen. Aber du und ich, wir haben die Aufgabe, den Namen des Herrn zu bringen vor die Menschen. Den Namen bringen heißt zu sagen, was er ist. Das ist eine schöne Aufgabe. Er nennt zwei Gruppen. Du sagst nicht mal eine drei. Nein, es sind nur zwei. Meine Namen zu tragen vor

Nationen und Könige und Söhne Israel.

[01:00:08] Ich habe mich versprochen, es heißt nicht nur Könige, sondern als auch. Das verbindet die Nationen mit den Königen zu einer Gruppe. Sowohl als auch. Das ist die eine Gruppe, nämlich Nationen und die Könige und die Söhne Israel. Tatsächlich waren übrigens die Könige alles heidnische Könige.

Denken wir nur an Agrippa, ein heidnischer König, mit dem er sprach. Und in Apostelgeschichte 27 sagt Gott ihm auf dem Schiff, du musst auch vor den Cäsar gestehen.

Das war Cäsar, damals der Neo.

Ist egal, wie er hieß.

Er war von Gott beauftragt und befähigt, den Namen auch vor diese Könige, vor die heidnischen Könige zu tragen.

[01:01:04] Was sie damit machten, ist ein anderer Punkt. Aber dann fällt uns auf, dass er zuerst die Nationen nennt und dann erst die Söhne Israel. Wenn wir an die Prophezeiung des alten Reisens Simeon denken, dann haben wir dort genau die gleiche Reihenfolge.

Lukas 2, da spricht er von diesem Heil, das seine Augen gesehen haben, Vers 32 und sagt ein Licht zur Offenbarung der Nationen und zur Herrlichkeit deines Volkes Israel.

Auch hier zuerst die Nationen. Lukas schreibt für die Nationen. Matthäus schreibt für Israel. Lukas schreibt für die Nationen. Er selber war ein Heide, der herkunftsnah.

[01:02:03] Übrigens der Ausdruck, ein Licht zur Offenbarung der Nationen, ist ja ganz schwer zu verstehen. Habe ich auch nicht richtig verstanden. So steht es zwar im Grundtext, aber das kann kein Mensch verstehen. Gemeint ist ein Licht, da können Sie reingucken in die überarbeitete Verfassung, da steht das dann auch so drin. Ein Licht zur Offenbarung für die Nationen. Der Herr Jesus würde ein Licht sein, allen Menschen.

Er würde heilbringend für alle Menschen erscheinen. Ein Licht für die Nationen und auch für die Söhne Israel. Und ich muss mich da jetzt ganz kurz fassen. Ich möchte nur, so aus dem Kopf erstmal schnell sagen, dass Paulus sehr oft davon spricht, dass er der Apostel der Nationen war. Römer 11. Er sagt in Galater 2, dass wie Petrus das Apostelamt der Beschneidung bekommen hätte vom Herrn anvertraut, so habe er das Apostelamt der Lichtbeschneidung bekommen. [01:03:02] Er war der Apostel der Nationen. Und deswegen stehen auch hier die Nationen an erster Stelle. Jetzt sollte das Heil nicht nur auf Israel beschränkt werden länger, sondern wirklich zu den Nationen kommen. Und das bevorzugte Werkzeug dafür war dieser Mann.

Aber dann hatte er auch für die Söhne Israels eine Aufgabe.

Das ist schon eigenartig. Ich glaube nicht, dass wir sie haben. Auch nicht vergleichsweise.

Solange das jüdische System nicht beseitigt war, hat Gott es so gewollt, was Römer 1 steht, dem Juden zuerst übergeben, danach dem Briten.

Das ist nur für die Anfangszeit gewesen, solange der Tempel noch nicht zerstört war und damit das jüdische System vollkommen im Erdboden gleichgemacht wurde durch das Gericht Gottes. [01:04:06] Solange das noch nicht war, hat Gott das so gewollt, dem Juden zuerst, danach dem Briten. Wenn der Apostel Paulus später auf seine Reisen irgendwo hinkam, ging er immer zuerst in die Synagoge. Das könnten wir nicht nachmachen. Das war damals aber richtig. Und wenn keine Synagoge da war, was machte er dann? Das wäre so eine schöne Frage.

Er ging an den Fluss. Ob da eine Frau vielleicht war, eine Jüdin oder so, mit einigen Weibern oder Frauen. Dieser Fluss hat mir auch ein bisschen angetan. Ich glaube, dass der Fluss herrührt von der Zeit Esras, als sie am Fluss Ahava dieses Fasten ausliefen. Seit jener Zeit, berichtet auch die jüdische Überlieferung, ich kann auch gerne glauben, seit jener Zeit war der Fluss üblich. Wenn also keine Synagoge war in der Fremde, dann gingen sie an den Fluss und beteten Gott, liebe Gott, an. [01:05:04] So hat es also Paulus immer getan. Entweder Synagoge oder an den Fluss, wo etliche Forme Frauen waren. Das ist vorüber.

Jetzt möchte ich noch ein Beispiel zeigen, weil er auch diesen Namen vor die Söhne Israels bringen sollte, wie er das auch getan hat. Ein Beispiel, da muss man allerdings den Römerbrief wissen kennen. Es gibt ja nach dem lehrmäßigen Teil, ab Kapitel 9 bis 11, ich nenne mal den dispensationalen Teil, das ist ein furchtbares Wort, ich weiß aber.

Es ist der Teil des Römerbriefes, der sich mit Haushaltungen beschäftigt. Und in diesem Brief, da macht er das, was hier steht. Er erfüllt seine Aufgabe. Es ist rührend zu sehen, wie er wirbt um seine Brüder. Du musst dir nur mal den Anfang von Kapitel 9 lesen, da kannst du weinen. Da ist er bereit, durch einen Fluch von Christus entfernt zu sein, für seine Brüder. [01:06:05] Das sind die jüdischen Brüder, die nicht glauben wollen. Er war bereit, in die Verdammnis zu gehen. Gott hat das nicht angenommen, natürlich nicht. So wenig wie Mose angenommen wurde in seinem so ähnlich weitgehenden Grund. Aber er liebt seine Brüder und er sagt, es sind Söhne Israels, deren die Verheißung sind, deren die Väter sind. Er rühmt das, will ihre Herzen erreichen. Das ist wunderschön. Wer unter diesem Blickwinkel mal die Römerbrief Kapitel 9 bis 11 liest, der wird einen großen Segen. Liebe Geschwister, dann sagt er noch, und ich werde ihm zeigen, wie viel es wert für meinen Namen bleibt.

Leiden. Wieder ist es sein Name.

Er würde diesen Namen tragen, wir haben gehört, was das heißt. Tragen vor die Menschen, hinhalten, hochtragen. Aber er sollte eine andere Würde tragen. [01:07:01] Das ist das Leiden für seinen Namen.

Ich glaube, dass kein Mensch Jesu gelitten hat, außer dem Herrn Jesus. Für den Namen des Herrn Jesus. Für die Offenbarung des Namens des Herrn.

Ich glaube nicht, wie manche schon mal gesagt haben, dass er deswegen leiden musste, weil er selber so vielen Christen zum Leiden gebracht hatte. Das ist mir eine zu armselige Erklärung. Ich glaube, er sollte nicht nur die Würde tragen, den Namen vor die Menschen zu bringen, sondern auch die Würde für diesen Namen zu machen. Geschwister, wir können das von uns nicht sagen, das stimmt.

Aber ich meine doch eine Parallele. Ich werde ihm zeigen, wie viel es erleiden muss.

Der Herr Jesus sagt ihm, was auf ihn zukommt. So ähnlich wie auch Petrus sagte, er würde am Ende seines Weges die Hände aufstreiten und ein anderer würde ihn führen, wovon er gar nicht wollte. [01:08:09] Das ist der Maturator.

Würdest du das aushalten, wenn du wüsstest, was alles auf dich zukommt? Ich nicht, glaube ich.

Es ist gut, dass wir nicht wissen, was auf uns zukommt. Aber dem Paulus sagt, ich werde ihm zeigen, wie viel es erleiden muss. Und der liebte Geschwister Paulus ist den Weg gegangen. Es war für ihn, wie ich glaube, die Möglichkeit für diesen Heiland, der ihn so gnädig davon den Erdboden hochgeholt hat, zu einem Diener das Evangelium zu machen. Es war für ihn ein Vorrecht, jetzt für diesen Namen, für diese Person zu leiden. Und es zeigte nicht nur die Echtheit seiner Bekehrung, liebe Geschwister, sondern es zeigte die Echtheit seiner Hingabe. [01:09:01] Die wurde gekrönt durch dieses Leiden.

Wir können so nicht das direkte Kunstvergleich, aber ich mache doch einen Vergleich. Wenn der Herr uns auch nicht sagt im Einzelnen, was auf uns zukommt, so steht doch in Epheser 2, Vers 10, dass Gott gute Werke bereitet hat zuvor. Das will sagen, in der zurückliegenden Ewigkeit hat er gute Werke bereitet, damit wir in ihnen wandeln sollen. Das ist doch beglückend, ihr lieben Freunde, dass Gott für uns einen Weg festgelegt hat. Das sind die guten Werke, das heißt nicht nur gute Gaben geben, sondern gute Werke ist seinen Weg zu gehen, den er vor Grundlegung der Welt für dich und mich festgelegt hat. Du musst dir nicht selber einen Weg suchen durch das Schungel dieser Welt. Du musst nicht inmitten der Irrungen dieser Tage verzweifeln oder Angst bekommen. Brauchst du gar nicht. Der Herr hat für dich und für mich einen Weg festgelegt vor Ewigkeit. [01:10:04] Wir müssen bloß gucken, dass wir diesen Weg ergreifen. Alle Folgen können wir getrost ihm überlassen.

Wenn also der Herr uns auch nicht direkt sagt, was auf uns wartet, welcher Art und sie Leiden sein werden, so hat er doch unseren Weg bestimmt. Er liegt bei Gott fest. Das ist auch großartig.

So mache ich Schluss für heute, nur mit einem Wort noch.

Ananias aber ging hin. Das klingt so schön. Ananias aber ging hin. Kein Problem, er hat das alles verstanden, was sein Herr ihm sagte. Ohne zu zögern geht er hin und hat auch kein Problem das Haus zu finden. Er kam in das Haus. Und da sitzt in der Stube jemand, der hat ihn von reinkommen sehen, aber er hat keine Augen, um zu sehen. Jetzt fühlt er auf einmal die Hände auf sich. Das bedeutet eins noch.

[01:11:05] So wenig wie der Herr Jesus den Saulus von Tarsus getadet hat, gut er hat ihn schon getadet, wenn er sagt, was verzollst du mich. Das ist keine Frage, aber er hat ihn nicht verurteilt. Er hat nicht ein Wort weiter gesagt. So wenig tut es Ananias. Er sagt jetzt nicht, hör mal, du hast mir was geleistet. Dein ganzes Leben ist verfuscht. Was hast du getan? Nicht ein Wort. Er legt ihm die Hände auf. Das heißt, er macht sich mit ihm ein und sagt ein ganz schönes Wort. Das habe ich mir in meiner Bibel dick unterstrichen. Musst du nicht machen. Ich habe es gemacht. Bruder, muss das nicht durch das Herz dieses Mannes wie Latsal geflossen sein?

Dieser Verführer, dieser Verräter, dieser Verwüster.

Kein Wort von seinem bisherigen Weg. Er legt ihm die Hände auf. Er macht sich eins. [01:12:07] Und liebe Freunde, das werden wir morgen noch näher sehen, er bereitet ihm den Weg nicht bloß zu dem

Herrn. Den hat er längst gefunden. Von dem Weg zu den Brüdern. Zu den Brüdern in Damaskus zuerst. Und er nennt ihn Bruder.

Ich glaube, es ist ein absolut typischer, typisch christlicher Sprachbetrug. Bruder, Vater.

Es ist wahr, dass auch die Israeliten sich Brüder nannten. Apostelgeschichte 2, 7, 2. Bei Petrus, er nannt seine Brüder dem Fleische nach immer Brüder. Oder Stephanus sagt Brüder und Väter. Da meint er seine jüdischen Brüder. Genauso spricht übrigens Paulus später die Juden an. Brüder und Väter. Väter, das sind ja die Ältesten. Also im Volk Israel war der Name Bruder bekannt. Aber immer in der Mehrzahl. [01:13:03] Damit nie gehört von einem einzelnen Bruder. Sondern die Brüder als solche. Das war alles Brüder. Das heißt, die waren durch die nationale Verbindung Brüder. Aber in Kapitel 23 des Matthäus Evangeliums benutzt der Herr Jesus zum ersten Mal, wie ich glaube, den Ausdruck Brüder in einem tieferen Sinn. Und sagt, Kapitel 23, Vers 8. Ja, danke. Ihr aber lasst ihr euch nicht Rabbi nennen.

Denn einer ist euer Lehrer. Ihr alle aber seid Brüder. Seid Geschwister. Das sind jetzt nicht jüdische Brüder. Das sind Brüder, die durch innigere Beziehungen miteinander verbunden sind. Zu einer Familie. [01:14:02] Das sind Brüder, die den Herrn Jesus liebhaben. Das sind Brüder, die an ihn glauben. Das sind Brüder, die einander liebhaben. Das sind Brüder, die miteinander ledig leben.

Das sind andere Brüder. Merkt ihr das? Das ist nicht bloß die Brüderschaft, weil sie aus einem Volk sind. Dem verheißenen Volk. Nein. Das sind Brüder, die dasselbe Leben haben. Dieselben Beweggründe. Freunde. Brüder.

Ja. Und dann ist aber trotzdem ganz neu. Und das meine ich ist auch hier in unserem Kapitel das allererste Mal, dass der Name Bruder in einem Saal steht und mit einer Person, also mit einem Personennamen verbunden wird.

Bruder Sau. Das ist das allererste Mal. Vielleicht sagst du, du machst doch viel draus. Das ist mir interessant. Wenn wir einander jetzt so nennen, das will der Herr sein. Bruder Sau.

[01:15:06] Das redet von inigenen Beziehungen. Wir haben jetzt noch, und das mache ich gleich Schluss, wir haben noch ein paar Male in der Bibel, im Neuen Testament den Ausdruck Bruder in Verbindung mit einem Personennamen. Wäre auch eine schöne Frage, könnten wir uns eine halbe Stunde unterhalten, wenn wir Zeit haben. Wo kommt denn das nochmal vor? Die Schlagmann-Busch-Sperren können schnell aufstehen. Müsst ihr später wieder zusammensuchen. In Römer 16 gibt es einen Bruder Quartus. Aha. Das ist der nächste Fall. Ein Bruder Quartus. Das ist schon oft gesagt und das wird kein Bruder Sekundus haben. Quartus Sekundus haben wir, aber kein Primus. Certius haben wir, das hat er im Brief geschrieben, im Römerbrief. Certius, Sekundus gibt es auch, Primus nicht. Aber Bruder Quartus. Auch wenn der Väter in der Familie ganz schlicht und einfach war. Aber der Väter ist Bruder Quartus. [01:16:02] Ja, aber dann gibt es noch einen Bruder. 1. Korinther 16. Das wird schon interessanter.

Da war doch ein Bruder Apollos.

Was aber den Bruder Apollos betrifft, so habe ich ihm viel zugeredet, dass er kommen möchte zu euch. Aber er war durchaus nicht wellend. Bruder Apollos war ein Bruder für sich. Das merken wir auch. Die Brüder sind Brüder für sich. Jeder hat seinen besonderen Auftrag. Da kannst du nicht

zwischendurch fummeln. Keiner von uns. Lassen wir die Finger weg. Bruder Apollos kann auch selbst Bruder Paulus ausrichten. Denn der Herr tut ihm anders. Bruder Apollos, ein sehr geladeter Mann. Aber es kommt noch Schöneres. Im Brief an die Hebräer wird gesagt ganz am Schluss Vers 23 [01:17:11] Wisset, dass unser Bruder Timotheus freigelassen ist.

Mir fällt auf, dass hier dabei steht unser Bruder.

Wenn wir einen Empfehlungsbrief ausschreiben und schreiben zum Beispiel, ist das keine Vorschrift. Aber ich habe das mal erlebt und ich habe mich sehr berührt, als sie über mich da schrieben. Unser Bruder. Das hat mir gefallen. Ich bin einer von ihnen gewesen. Einer aus Ludwigsburg. Ich werde das von meiner Zeit. Egal wo wir sind. Einer von euch. Unser Bruder. Schön. Es ist nicht nur ein Bruder, sondern er gehört zu uns. Vielleicht zu einer örtlichen Versammlung. Das Schönste eigentlich ist der zweite Petrusbrief. Das ist die Spitze.

[01:18:03] Da sagt der Apostel Petrus von dem Apostel Paulus Vers 15 Und achtet die Langmut unseres Herrn für Errettung. So wie auch unser geliebter Bruder Paulus nach der ihm gegebenen Weisheit euch geschrieben hat. Unser geliebter Bruder.

Schämen wir uns das zu sagen heute? Da sind wir eigentlich arm dran. Ich glaube wir hätten alles Recht auch mal zu sagen unser geliebter Bruder. Die Menge auch unserer jungen Freunde. Ich sage denen schon manchmal. Wisst ihr, ihr macht uns große Freude. Wenn wir junge Freunde sehen, die dem Herrn Jesus folgen wollen. Das macht das Herz auch der Eltern warm. Wir danken Gott dafür. Dann sage ich auch schon mal. Das ist ein geliebter Bruder. Liebe Freunde, liebe Geschwister. Paulus war über die Maßen glücklich.

Er hatte noch keinen Frieden mit Gott. Aber der kam bald. Das werden wir morgen sehen. [01:19:03] Aber ihr hört diese Stimme Brudersorg. Er war aufgenommen in die Brüderschaft Gottes auf der Erde. Wie Petrus es ausdrückt. Die Brüderschaft die in der Welt ist. Er war aufgenommen als ein Bruder in der Familie Gottes. Mehr gibt es nicht. Auch nicht.